



UNESCO-Welterbestätten in Deutschland

Wasserzentrum Bitterfeld

Bitterfeld – seit langem ein Zentrum der chemischen Industrie – war bis zum 30. Juni 2007 eine eigenständige Stadt, heute ist sie ein Ortsteil von Bitterfeld-Wolfen, der viertgrößten Stadt in Sachsen-Anhalt. Das 1992 stillgelegte Wasserwerk wurde 2001 – 2006 von der IPG Stadtentwicklungsgesellschaft mbH Bitterfeld für den Bauherrn Trägerverein Wasserzentrum Bitterfeld e.V. zu einem modernen Informations-, Bildungs- und Veranstaltungszentrum umgebaut (Generalplanung: IPRO LEIPZIG gemeinsam mit dem Stammhaus IPRO DRESDEN unter Projektleitung von Dirk Pommer).

Durch ein röhrenförmiges Bauwerk erschloss man die zwei vorhandenen Trinkwasserbehälter für BesucherInnen; der westliche Behälter blieb im Wesentlichen baulich unverändert und soll bis zu einer Höhe von ca. 50 cm mit Wasser gefüllt werden. Hier wird die einzigartige Akustik des runden Raums mit Nachhallzeiten von bis zu 30 Sekunden genutzt, um besondere Klanginstallationen und Konzerte zu präsentieren. Künftig wandeln die BesucherInnen über ein Stegsystem mit Plattformen, um verschiedenartige Klang- und Lichtinstallationen zu erleben.

Der östliche Behälter dient für Ausstellungen und Veranstaltungen des Trägervereins Wasserzentrum Bitterfeld e.V. Um den Raum vielseitig nutzbar zu machen, wurde die Behälterwand zu einem Viertel von außen freigelegt und mit einer Glasfassade versehen. Die Öffnung der Außenwand stellte eine besondere Aufgabenstellung für die Tragwerksplanung dar, da das statische System der Behälter verändert werden musste.

In weiteren Bauphasen erfolgen der Ausbau der Gebäude und die großflächige Gestaltung der Außenbereiche. Das Projekt wird durch das Land Sachsen-Anhalt, die Stadt Bitterfeld und die Landesinitiative Urban 21 unterstützt und von der Europäischen Union kofinanziert.

Besonderer Dank der Redaktion an
Christin Löffler, IPRO DRESDEN.

www.bitterfeld-wolfen.de

www.wasserzentrum-bitterfeld.de

www.ipro-dresden.de





Die bayrische Stadt Regensburg bietet den größten zusammenhängenden Bestand an romanischer und gotischer Architektur nördlich der Alpen und wurde 2006 in die UNESCO-Welterbeliste der Kulturgüter aufgenommen; im Bild: Steinernen Brücke und Dom.

The Bavarian city of Regensburg has the largest collection of Romanesque and Gothic architecture north of the Alps and was included on UNESCO's World Heritage List in 2006. In the picture are the stone bridge and the Cathedral.

Foto: Regensburg Tourismus GmbH

IMPRESSUM

ISG-Magazin 1/2008

Jahresabonnement: € 22,-

Einzelpreis: € 6,-

Herausgeber: INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ

A-8010 Graz, Hauptplatz 3

Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93

Fax: 0043/316/81 14 35

office@staedteforum.at

www.staedteforum.at

Redaktion: Hasso Hohmann, Wolfgang J. Fink,

Gertraud F. Strempl-Ledl

Mitarbeit: Sally Janschitz

Gestaltung:

kerstein | werbung | design |

event- u. projektmanagement

A-8103 Rein, Hörgas 138

www.kerstein.at

Gesamtherstellung:

Medienfabrik Graz

A-8020 Graz, Dreihackengasse 20

office@mfg.at

 Das Land
Steiermark

→ Volkskultur

 GRAZ
Die Kulturhauptstadt

 Stadt GRAZ

 bm:uk

Denkmalpflege und neue Funktionen

Die vorliegende Ausgabe hat zwei Schwerpunkte, sie befasst sich einerseits mit "UNESCO-Welterbestätten in Deutschland", zum anderen mit dem Umgang mit zwei größeren Denkmalensembles an Hand von zwei interessanten Beispielen aus der Steiermark.

Nachdem wir im ISG-Magazin 2/2007 einen viel beachteten Beitrag zum Weltkulturerbe-Status aus deutscher Sicht gebracht hatten und mehrere Beiträge zu den 8 österreichischen UNESCO-Welterbezonen erschienen sind, möchten wir nun etwas mehr zu den deutschen Welterbezonen erfahren.

Bei den steirischen Denkmalensembles geht es einmal um das Landeskrankenhaus Graz, ein einzigartiges Jugendstilensemble, an das zunächst konzeptlos in Abhängigkeit vom jeweiligen Bedarf dazu gebaut wurde. Heute wird versucht, die älteren Sünden zu reparieren. Heutige Neubauten müssen sich an ein generelles Konzept halten.

Zum anderen geht es um einen Teil des historischen Stadtkerns von Leoben in der Obersteiermark, wo man ein riesiges Shoppingcenter durch Adaptierungen von Altbauten und die Errichtung von Neubauten realisiert hat. In beiden Fällen wurde dem historischen Bestand unterschiedlich Respekt entgegengebracht. Beide Projekte sind interessant und könnten in manchem Vorbildwirkung auch für andere Städte und Gemeinden haben.

The current issue has two focal points, UNESCO World Heritage Sites in Germany on the one hand and the treatment of two larger monument ensembles using two interesting examples from Styria on the other.

After we published a contribution which received much attention on the status of world cultural heritage from a German point of view in issue 2/2007 and after several contributions on Austria's 8 world heritage zones have appeared, we would now like to find out more about Germany's world heritage zones.

One of the Styrian monument ensembles is the regional hospital in Graz, a unique Art Nouveau ensemble where in the past buildings were added haphazardly depending on the need at the time. Nowadays, an attempt is being made to repair the former transgressions. New additions made today have to fit in with a general concept.

The other example is part of the historic centre of Leoben in Upper Styria where an enormous shopping centre has been constructed by adapting old buildings and erecting new ones. In both cases a varying degree of respect was paid to the historic building substance. Both projects are interesting and some aspects may also serve as examples for other towns and municipalities.



UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.

Behutsamer Tourismus in denkmalverträglichem Ausmaß

Was verbindet die Pyramiden Ägyptens mit dem Great Barrier Reef oder das Taj Mahal mit dem Kölner Dom? Es sind herausragende Zeugnisse der Geschichte der Menschheit und der Natur, deren Untergang ein unersetzlicher Verlust für die gesamte Menschheit wäre. Sie zu schützen liegt deshalb nicht allein in der Verantwortung eines einzelnen Staates, sondern ist Aufgabe der Völkergemeinschaft. „Die UNESCO-Welterbekonvention ist die bisher größte Erfolgsgeschichte der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Völkern dieser Erde“, verdeutlicht Walter Hirche, Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission.



Cordula Böll (M.A.), Quedlinburg, studierte Geographie, Vergleichende Kulturwissenschaft, Mündliche Kommunikation und Interkulturelle Studien an der Universität Regensburg; derzeit ist sie in der Geschäftsstelle des UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. in Quedlinburg beschäftigt.

What is the connection between the Egyptian pyramids, the Great Barrier Reef, the Taj Mahal and Cologne Cathedral? They are all outstanding testimonies to the history of mankind and to nature. Their loss would be irreplaceable for mankind. Thus their preservation should not be the task of a single country alone but rather that of the international community. As Walter Hirche, the President of Germany's UNESCO Commission pointed out, "UNESCO's World Heritage Convention is the biggest success story to date of cultural cooperation between nations."

Denkmalerschutz und Erhalt von Kultur- und Naturerbe kosten Geld, und gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen muss nach neuen Wegen gesucht werden. Auch der Tourismus kann einen Beitrag leisten: Ein kluges und auf Denkmalverträglichkeit abgestimmtes Besuchermanagement eröffnet die Chance, über den Tourismus als eine der wesentlichen Einnahmequellen den Erhalt der Welterbestätten dauerhaft sicherzustellen. Für die gezielte Bewerbung von Kulturtouristen müssen moderne Orientierungsmarker, touristische Marken, verwendet werden, die für alle Besucher verständlich und nachvollziehbar sind. Ein Beispiel für eine solche Marke ist das UNESCO-Welterbe. „Die UNESCO-Welterbestätten bilden eine Art modernen Baedeker, den immer mehr Reiseunternehmen ihren Planungen für Kulturreisen zugrunde legen“, so Hirche.

Der erste Zusammenschluss der damals sieben deutschen Welterbestätten im Jahr 1989 in einer Werbegemeinschaft erfolgte aus der klaren Erkenntnis, dass eine erfolgreiche Bewerbung nur in der Gemeinschaft stattfinden kann. „Die Werbegemeinschaft hat gute Erfolge erzielt und maßgeblich zur Bekanntheit der deut-

The preservation of cultural and natural heritage costs money, and new sources of money have to be found especially at times when public funds are scarce. Tourism can make a contribution via clever "visitor management" which is suitable for the historic monuments. It provides an opportunity to preserve world heritage sites using tourism as a major source of funds. In order to target tourists interested in culture, modern orientation and tourism markers which are understood by all visitors have to be used. One example of a marker of this nature is UNESCO World Heritage. According to Hirche, "The UNESCO World Cultural Heritage sites are like a modern kind of tourist guide which more and more travellers are using when planning their cultural trips."

The first pooling of Germany's world cultural heritage sites, seven at that time, in the form of joint advertising, took place in 1989 due to the recognition that advertising would be more effective for a group of sites. Horst Wadehn, the association's president re-members, "The joint advertising was successful and played a major role in publicising Germany's world cultural heritage sites. In 2001 we were faced with

UNESCO World Heritage Sites Germany e.V.

Gentle tourism on a scale suitable to monuments

QUEDLINBURG

Der Quedlinburger Schlossberg mit der mehr als tausendjährigen romanischen Stiftskirche.

Quedlinburg – the Schlossberg with its over 1,000 year old Romanesque collegiate church.

Foto: Quedlinburg Tourismus Marketing GmbH





Die Wartburg bei Eisenach. Wartburg near Eisenach.

Foto: Wartburg-Stiftung



schen Welterbestätten beigetragen. 2001 standen wir dann vor der Entscheidung, ob wir uns durch eine Neu-Organisation den gestiegenen Anforderungen des Kultur- und Tourismusmarktes stellen sollten“, erinnert sich der Vereinsvorsitzende Horst Wadehn. „Wir haben ein Marketing-Gutachten in Auftrag gegeben und Politiker, Denkmalschützer und Touristiker aller Ebenen zu einer großen Konferenz in Weimar eingeladen. Sie waren von den Vorschlägen begeistert und sprachen sich deutlich für eine Vereinsgründung aus. Die so genannte Weimarer Erklärung wurde aufgrund der großen Zustimmung Grundlage unserer Vereinssatzung.“

Dachmarke für die Imagewerbung

Der in dieser Form weltweit einzigartige Verein UNESCO-Welterbestätten

Deutschland e.V. wurde daraufhin im September 2001 in Quedlinburg gegründet, um das Prädikat UNESCO-Welterbe gemeinsam als Dachmarke für die Imagewerbung national und international zu nutzen. „Wir möchten die Authentizität, universelle Bedeutung und Einzigartigkeit der Welterbestätten in Deutschland als ein Ganzes vermitteln“, verdeutlicht Wadehn. „Ziel des Vereins ist es dabei nicht, möglichst viele Touristen zu den deutschen Welterbestätten zu holen, sondern einen behutsamen und hochqualifizierten Tourismus im denkmalverträglichen Ausmaß zu fördern.“

Vom Kloster Maulbronn bis zur Lübecker Altstadt, von der Völklinger Hütte bis zur Berliner Museumsinsel – gerade im Ausland und besonders in den Übersee-Regionen bildet die Verbindung von Welterbestätten zu attraktiven Routen

oder Themenreisen ein hochinteressantes kulturtouristisches Produkt. Ein Produkt, das durchaus im Trend liegt, bescheinigen doch Touristikexperten dem Kulturtourismus gerade heute ein enormes Wachstumspotential. Momentan ist die touristische Vermarktung durch den Verein zielgerichtet auf USA, Japan und China im nicht europäischen Raum sowie Deutschland, die Schweiz und Österreich im europäischen Raum.

Dazu nutzt der Verein unterschiedliche Strategien: Die Imagebroschüre sowie der kürzlich aktualisierte Internetauftritt www.unesco-welterbe.de informieren über die Aktivitäten des Vereins, der Akteure und Partner. Die Informationsbroschüre „UNESCO-Welterbe in Deutschland - Geschichte voller Leben“ erschien Anfang 2008 in einer neuen, erweiterten Auflage. Sie erklärt kurz die Philosophie

Berlin-Mitte: Alte Nationalgalerie auf der Museumsinsel. Old National Gallery on the Museum Island, Berlin-Mitte.

Foto: Staatliche Museen zu Berlin/F. Friedrich



the decision of facing up to the more demanding requirements of the cultural and tourism market or not by reorganising ourselves. We commissioned a marketing survey and invited politicians, conservationists and tourism experts from all levels to a major conference in Weimar. They were enthusiastic about our suggestions and clearly expressed their approval for the establishment of an association. Due to the high degree of approval, the so-called "Declaration of Weimar" became the basis for the statutes of our association."

Brand name for image promotion

As a result, UNESCO World Heritage Sites Germany e.V., an association which, in this form, is unique, was established in September 2001 in Quedlinburg in order to

use "UNESCO World Heritage" as a brand name for image promotion both nationally and internationally. "We would like to communicate the authenticity, the universal importance and uniqueness of Germany's world heritage sites as a whole," clarified Wadehn. "The aim of the association is not to attract as many tourists as possible to the world heritage sites in Germany but rather to promote gentle, high-standard tourism to a degree which is suitable for the monuments."

From Maulbronn monastery to the historic city centre of Lübeck, from the Völklinger Hütte to Berlin's Museum Island the combination of world heritage sites with attractive routes or theme trips form an extremely interesting cultural tourism product especially abroad and overseas. This is a fashionable product and tourism experts acknowledge the enormous

growth potential of cultural tourism nowadays. At the moment the association is targeting tourist marketing at the USA, Japan and China outside Europe and at Germany, Switzerland and Austria within Europe.

The association uses various strategies: its image brochure and the recently updated web presence www.unesco-welterbe.de provide information about the activities of the association, about its members and partners. Its information brochure "UNESCO-Welterbe in Deutschland – Geschichte voller Leben" was published at the beginning of 2008 in a new enlarged version. It describes briefly the philosophy of the world heritage programme and in addition to portraying all 32 world heritage sites in Germany in words and with pictures it includes tips for events. The overview includes suggestions



des Welterbeprogramms und umfasst neben der Darstellung aller 32 deutschen Welterbestätten mit Text und Bild auch Tipps für Veranstaltungen. Die Übersicht enthält zudem Vorschläge für insgesamt acht Reiserouten, auf denen sich geographisch benachbarte UNESCO-Welterbestätten wie Perlen an einer Schnur reihen. Die Publikation ist in einer deutschen und in einer englischen Fassung erschienen. Sie kann im Internet auf der Homepage des Vereins heruntergeladen werden.

Im Rahmen der Marketing-Aktivitäten nimmt der Verein an touristischen Messen, Workshops und Fachveranstaltungen im Bereich Tourismus und Denkmalpflege in Deutschland, Österreich, den USA und der Schweiz teil und führt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Zentrale für Tourismus darüber hinaus Studienreisen für Journalisten, Reiseveranstalter und Reiseverkäufer durch.

Welterbe-Tag

Der Welterbe-Tag an jedem ersten Sonntag im Juni wird seit 2005 in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission organisiert. „Der Welterbetag soll vor allem ein Forum der Kommunikation mit den Menschen vor Ort sein, für die ihre Welterbestätte einen wichtigen kulturellen und historischen Bezugspunkt darstellt. Ziel ist es, das Welterbe erlebbar zu machen und die eigene Kultur als Teil des vielfältigen Erbes der Menschheit zu verstehen“, verdeutlicht Wadehn.

2008 steht der Welterbetag unter dem Motto „Schülerinnen und Schüler sehen ihr UNESCO-Welterbe“. Die zentrale Veranstaltung wird von der Welterbestätte Aachener Dom ausgerichtet, bundesweit wird der Welterbetag durch zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen begleitet. Anlässlich des Tages der Deutschen Einheit hat der Verein im Jahr 2003 außerdem eine Fotoausstellung zum Thema UNESCO-Welterbe in Deutschland erarbeitet, die seitdem sehr erfolgreich durch ganz Deutschland wandert. Durch die intensive vereinsinterne Kommunikationspolitik werden alle Mitglieder ständig über die



Schloss Sanssouci ist eines der bekanntesten Hohenzollernschlösser der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam; 1744 gab Friedrich der Große den Auftrag zur Anlage der Weinterrassen.

Sanssouci Palace is one of the most famous residences of the Hohenzollerns in the Brandenburg capital Potsdam; in 1744 Frederick the Great commissioned the construction of the wine terraces.

Foto: Potsdam Tourismus GmbH

Unternehmungen des Vereins informiert. Jährlich einmal findet an wechselnden Orten die Mitgliederversammlung statt, 2008 in der Zeche „Zollverein“ Essen.

Der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. finanziert sich zum großen Teil über die Beiträge seiner derzeit 57 Mitglieder und deren Werbemittelumlage. Dazu gehören nicht nur die touristischen Institutionen der Städte, Regionen und Bundesländer mit Welterbestätten, sondern auch die Deutsche UNESCO-Kommission, die Deutsche Zentrale für Tourismus und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

„Dadurch sind alle Aktivitäten des Vereins in einen Expertenkreis eingebunden, der einen professionellen Umgang in Hinsicht auf Tourismus und Denkmalpflege und einen direkten Kontakt zur UNESCO-Zentrale in Paris garantiert. Dass außer-

dem die Bundesvereinigungen der Landesdenkmalpfleger und der Landesarchäologen um Aufnahme gebeten haben, bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, freut sich Wadehn. „In Zukunft wollen wir weiterhin die Initiativen zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Welterbestätten ausweiten. Dazu sind wir gerne bereit, beim Aufbau von ähnlichen Organisationen im Ausland mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Wir hoffen, dass ein Treffen von Welterbe-Akteuren auf europäischer Ebene wie bei der Jahreskonferenz 2007 in Lübeck künftig in regelmäßigen Abständen stattfinden kann.“

Interessenskonflikte

Die Auszeichnung mit dem Prädikat „UNESCO-Welterbestätte“ bringt aber nicht nur einen Prestigegewinn mit sich, son-

Der Förderturm der Zeche Zollverein in Essen, die einer der Ankerpunkte der Europäischen Route der Industriekultur ist.

The pit head frame of the Zollverein pit in Essen is one of the anchor points on the European Industrial Culture Route.

Foto: Ruhrgebiet Tourismus GmbH/Joachim Schumacher

for a total of eight routes including various UNESCO world heritage sites. The brochure is published in German and in English and may be downloaded from the association's web page.

As part of its marketing activities the association is present at tourist fairs, and takes part in workshops and technical events in Germany, Austria, the USA and Switzerland in the field of tourism and the preservation of monuments. In co-operation with the Deutsche Zentrale für Tourismus (German Tourist Board) study trips are arranged for journalists, tour operators and travel agencies.

World Heritage Day

Since 2005 together with the German UNESCO Commission World Heritage Day has been organised on the first Sunday in June. Wadehn pointed out, "World Heritage Day should be above all a forum for communicating in situ with people for whom their local world heritage site is an important cultural and historical point. The aim is to make world heritage something that can be experienced and to understand one's own culture as part of the multifaceted heritage of mankind."

In 2008 the motto of World Heritage Day is "School children see their UNESCO World Heritage". The main event will be arranged by the world heritage site Aachen Cathedral and numerous additional events will be held throughout Germany on World Heritage Day. In 2003, to mark the anniversary of German Unity, the association put together a photographic exhibition on the topic of UNESCO World Heritage in Germany, which has been touring successfully throughout Germany since. Via the intensive communication policy within the association all members are continually informed of the association's undertakings. General meetings are held annually in different locations. In 2008 it will be held at the mine "Zollverein" in Essen.

UNESCO World Heritage Sites Germany e.V. is financed mainly via the membership fees of its 57 members and their



share of advertising costs. Members include not only the tourist boards of the cities, regions and provinces which contain world heritage sites but also the German UNESCO Commission, the Deutsche Zentrale für Tourismus and Deutsche Stiftung Denkmalschutz (German Foundation for Monument Protection).

"Thus a body of experts are involved in all the activities of the association. This guarantees professional handling with regard to tourism and the preservation of monuments and direct contact to UNESCO headquarters in Paris. Moreover the fact that the Bundesvereinigung der Landesdenkmalpfleger (Federal Association of Conservationists) and the Association of Archaeologists have requested membership shows that we are on the right path," rejoices Wadehn. "In future we intend to continue extending activities to-

wards cross-border cooperation between world heritage sites. We would willingly help to set up similar organisations abroad. We hope that in future meetings of world heritage players at a European level like that in Lübeck in 2007 will take place at regular intervals."

Conflicts of interest

The distinction of being awarded the title "UNESCO World Heritage Site" does not only bring prestige but also the obligation to preserve and maintain these extraordinary emblems and access to them as far as is suitable. In many cases there is a conflict between local economic interests and UNESCO's international statutes on the one hand and town planning and the preservation of monuments on the other.



Die deutschen UNESCO-Welterbestätten Germany's UNESCO World Heritage Sites

1978	Dom zu Aachen
1981	Dom zu Speyer
1982	Würzburger Residenz
1983	Wallfahrtskirche „Die Wies“
1984	Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl
1985	Dom und St. Michaeliskirche von Hildesheim
1986	Römerbauten, Dom und Liebfrauenkirche in Trier
1987	Altstadt von Lübeck
1990	Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin
1991	Kloster Lorsch
1992	Erzbergwerk „Rammelsberg“ und Altstadt von Goslar
1993	Altstadt von Bamberg Kloster Maulbronn
1994	Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg Völklinger Hütte
1995	Fossilienlagerstätte Grube Messel
1996	Kölner Dom
1996	Bauhausstätten in Dessau und Weimar Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg
1998	Klassisches Weimar
1999	Berliner Museumsinsel Wartburg
2000	Gartenreich Dessau Wörlitz Klosterinsel Reichenau im Bodensee
2001	Industrielle Kulturlandschaft „Zollverein“ in Essen
2002	Die Altstädte von Stralsund und Wismar Das Obere Mittelrheintal
2004	Dresdner Elbtal Rathaus und Roland in Bremen Muskauer Park/Park Muzakowski
2005	Der Limes
2006	Altstadt von Regensburg

den vor allem auch die Verpflichtung zum Schutz und Erhalt des außergewöhnlichen universellen Wertes und zur Zugänglichkeit in einem denkmalverträglichen Rahmen. Oft kommt es dadurch zu Konflikten zwischen den lokalen wirtschaftlichen Interessen und den internationalen Statuten der UNESCO einerseits und zwischen Stadtentwicklung und Denkmalschutz andererseits.

Von der Möglichkeit, eine Stätte gänzlich von der Welterbeliste zu nehmen, wurde inzwischen erstmalig Gebrauch gemacht: 2007 wurde dem Wildschutzgebiet der arabischen Oryx-Antilope (Arabian Oryx Sanctuary) in Oman der Welterbestatus aberkannt, nachdem der Staat die Größe des Schutzgebietes um 90 Prozent verkleinert hatte. In Deutschland wurde der Kölner Dom von 2004 bis 2006 vom Welterbekomitee der UNESCO auf die Rote Liste des gefährdeten Welterbes gesetzt, für das Dresdner Elbtal erfolgte der Eintrag 2006.

Der UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. verfolgt diese Entwicklung mit großer Sorge und setzt sich daher auch für eine Sensibilisierung der ortsansässigen Bevölkerung für die gefährdeten Welterbestätten ein, besitzt aber keinen unmittelbaren Einfluss auf die Vorgänge vor Ort. „Das weltumspannende Welterbeprogramm der UNESCO in seiner Einzigartigkeit muss anerkannt werden. Die Tatsache, dass eine Stadt wie Dresden bereit ist, den Welterbe-Status aufs Spiel zu setzen, ist unverzeihlich. Wir werden unsererseits alles unternehmen, um die lokalen Entscheidungsträger zu beeinflussen“, verspricht Wadehn. Das hochbrisante Thema „Bedrohtes Welterbe in Deutschland“ wird bei der inzwischen 8. Jahrestagung vom 22. bis 24. Oktober 2008 in Weimar/Eisenach Gesprächs- und Diskussionsgrundlage sein.

HerO – Heritage as Opportunity

Die Stadt Regensburg hat den Zuschlag für die Koordinierung eines europäischen Städtenetzwerkes zum Thema „Welterbe und Stadtentwicklung“ erhalten. Das Projekt mit dem englischen Titel „HerO – Heritage as Opportunity“ war gemeinsam mit den Partnerstädten Graz, Neapel, Vilnius und dem rumänischen Sighisoara bei der Europäischen Kommission eingereicht worden.

Es sollen nicht nur ausgewählte lokale Aktivitäten, sondern auch der Wissensaustausch mit anderen Welterbestädten, das Lernen von- und miteinander und die Entwicklung gemeinsamer innovativer Lösungsansätze forciert werden. In den kommenden Monaten wird die Stadtverwaltung Regensburg einen detaillierten Arbeitsplan für die nächsten drei Jahre in Zusammenarbeit mit den beteiligten Städten erstellen. Das Netzwerk soll dabei noch um weitere prominente Städte erweitert werden und 2009 seine Arbeit aufnehmen.

ripp.matthias@regensburg.de

grepmeier.klaus@regensburg.de

Das Weltkulturerbe Völklinger Hütte ist heute einer der wichtigsten Standorte der Industriekultur in Europa.

The world heritage site Völklinger Hütte is one of the most important locations for industrial culture in Europe.

Foto: Weltkulturerbe Völklinger Hütte/Gerhard Kassner



Use has only once been made of the possibility to remove a site completely from the world heritage list: in 2007 the game preserve of the Arabian Oryx Antilopes (Arabian Oryx Sanctuary) in Oman was denied world heritage status after the state of Oman re-duced the size of the sanctuary by 90%. In Germany, Cologne Cathedral was included on the red list of endangered world heritage from 2004 to 2006 by the world heritage committee and Dresden's Elbe valley followed in 2006.

UNESCO World Heritage Sites Germany e.V. tracks these developments with great concern and is thus trying to raise the awareness of the local population for the

Klosterinsel Reichenau im Bodensee: Münster (Kirchen Sankt Maria und Markus) mit Kräutergarten in Reichenau-Mittelzell.

Monastery island of Reichenau in Lake Constance: the Minster (Church of St. Mary and St. Mark) with herb garden in Reichenau-Mittelzell.

Foto: Verkehrsverein Reichenau e.V.



endangered world heritage sites but can exert no direct influence on local events. "The uniqueness of UNESCO's global heritage programme has to be recognised. The fact that a city like Dresden is prepared to compromise its world heritage status is unforgivable. We for our part will do everything in our power to influence the local decision makers," promises Wadehn. The extremely explosive topic "Threatened World Heritage in Germany" will form the basis for discussion at the 8th Annual Conference from 22nd to 24th October 2008 in Weimar/Eisenach.

Die Wallfahrtskirche in Wies (Gemeinde Steingaden) im so genannten Pfaffenwinkel in Bayern.

The pilgrimage church in Wies (municipality Steingaden) in the so-called Pfaffenwinkel, Bavaria.

Foto: Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT)/Werner H. Müller



Zum Umgang mit „modernen“ Denkmälern in St.Gallen



Gerne wird die Denkmalpflege mit historischen Altstädten, barocken Kirchen oder prachtvollen Schlössern in Verbindung gebracht. Dies widerspiegelt aber seit langem nicht mehr das tägliche Arbeitsfeld. Gerade in den Städten sieht sich die Denkmalpflege immer häufiger mit Erhaltungsfragen an Bauten der Nachkriegszeit konfrontiert. Dabei steht sie nicht nur neuen Restaurierungstechniken gegenüber, sondern hat es auch mit einer ihr noch wenig vertrauten Architekturperiode zu tun. Zwei Beispiele aus der Stadt St.Gallen sollen einen Einblick in die Fragestellungen dieser wichtigen Aufgabe geben.

Die Bruder-Klaus Kirche in St.Gallen-Winkeln ist in den Jahren 1958-59 unter der Leitung von Architekt Ernest Brantschen und Mitarbeiter Alfons Weisser erstellt worden. Sie beeindruckt durch die konsequente Anwendung der Baumaterialien, die qualitätsvolle Lichtführung, besonders aber durch das raumbestimmende, kühne Dach mit einer nur 7 cm dicken, tragenden Betonschale. Dieses wölbt sich wie ein Sonnensegel über den annähernd quadratischen Kirchenraum. Im Geiste jener Zeit haben zudem namhafte Künstler an

der Ausstattung mitgewirkt. Ob aufwändiges Kirchenportal oder einfacher Kerzenständer, alle Details überzeugen durch eine hohe architektonische und künstlerische Qualität.

Mittlerweile steht das bedeutendste Werk dieses Architekten unter Bundeschutz. Im Rahmen der Renovation galt es einerseits, die Bausubstanz fachgerecht und möglichst ohne Verlust der originalen Substanz zu restaurieren und andererseits die aktuellen liturgischen Bedürfnisse und Komfortansprüche mit den Schutzziele der Denkmalpflege zu koordinieren. Eine grosse Herausforderung bildete die Verbesserung der aus heutiger Sicht mangelhaften Grundausleuchtung. Dabei war klar, dass neue Hängeleuchten den Kirchenraum zu stark verfremden und die vorhandene, indirekte Lichtführung erheblich stören würden. Durch innovative neuartige Leuchtkörper an den bestehenden Lichtquellen konnten die erhöhten Anforderungen schlussendlich erfüllt werden.

Wichtige Zeitzeugen

Zwischen 1960 und 1963 entstand auf dem Rosenberg, wenige hundert Meter vom Stadtzentrum entfernt, ein neuer Universitätscampus. Die Bauten der Architekten Walter M. Förderer, Rolf Georg Otto und Hans Zwimpfler erlangten schon bei



Bruder-Klaus Kirche in St.Gallen-Winkeln.

der Fertigstellung internationale Beachtung und zählen heute zu wichtigen Zeitzeugen des sog. „Brutalismus“. Auch hier wurden die Materialien Beton, Stahl, Glas und Holz strikte angewendet. Leider erweisen sie sich heute nicht als so dauerhaft und umweltverträglich wie wohl einst gedacht. Während sich die Betonflächen mit einer Realkalisierung oder ähnlicher Methoden und teilweiser Aufmodellierung einigermassen einfach sanieren lassen, besteht beim korrodierten Stahl der Fensterelemente praktisch keine Chance auf Erhalt. Erschwerend kommen noch umweltschädigende Dichtungen und der Wunsch nach erhöhter Wärmedämmung hinzu.

Hier stellt sich unweigerlich die schwierige Frage, wie viel Ersatz verträgt ein Denkmalobjekt, ohne dabei den Zeugniswert zu verlieren. Sicher speichern diese Bauteile nicht gleichermassen bauhistorische Daten wie etwa ein barocker Kalkputz, trotzdem sind sie dank ihrer Detaillierung wichtige Zeugen einer frühen industriellen Bauproduktion. In solchen Fällen ist die Kompromiss-Suche nicht immer einfach und verlangt viel Verständnis für die Architektur, aber auch den Mut zu pragmatischen Lösungen.

Nun werden in nicht beheizten Korridorräumen mit grossem Luftwechsel die originalen Fenster restauriert, und in allen übrigen Räumen der Universität neuwertige Elemente in identischem Material und Erscheinungsbild eingesetzt.

Neben diesen beiden öffentlichen Bauten gibt es in St.Gallen aber auch eine Vielzahl Wohn- und Geschäftsbauten von ähnlich hoher architektonischer Qualität. Sie sollen, zusammen mit den stadt- und siedlungsgeschichtlich bedeutenden Bauten dieser Zeitperiode, die Denkmallandschaft der Stadt erweitern und in das Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen werden. Dies bedingt nicht nur eine intensive Auseinandersetzung der Denkmalpflege mit den neuen Fragestellungen, sondern wohl auch eine Erhöhung der Mittel für Zuschüsse, wenn die Erhaltung der Nachkriegsarchitektur nicht auf Kosten älterer Bauzeugen gehen soll.



Universität St.Gallen auf dem Rosenberg.

Fotos: Archiv der Denkmalpflege St.Gallen

Niklaus Ledergerber, St.Gallen, Studium Raumplanung in Rapperswil, Weiterbildung Architektur und Denkmalpflege ETH Zürich, selbstständiger Architekt in St.Gallen, seit 1991 Denkmalpfleger der Stadt St.Gallen, Präsident der Konferenz Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger, Präsident kantonale Denkmalpflegekommission Appenzell I.Rh.

www.stadt.sg.ch



HINWEIS DER REDAKTION

Im ISG-Magazin 1/2008 haben wir bereits Schweizer Projekte aus den Bereichen Neue Architektur und Denkmalpflege präsentiert, und zwar aus Sicht des Schweizer Heimatschutzes und der NIKE sowie aus den Städten Altdorf und Winterthur. Diese Ausgabe ist noch zum Preis von 6 Euro unter office@staedteforum.at erhältlich.

Landeskrankenhaus Graz

Das heutige Landeskrankenhaus-Klinikum Graz (LKH) wurde zwischen 1903 und 1912 nach Plänen der Landesbaudirektion für die Steiermark errichtet und stellte nach seiner Fertigstellung das größte – und wie manche auch meinten – schönste Krankenhaus Europas dar. Es war mit seinen ursprünglich 1.600 Betten in 35 Einzelbauten ein aufsehenerregender Baukomplex. Nach Friedrich Achleitner gehörte es „zweifellos zu den großartigsten medizinischen Bauleistungen seiner Zeit“.



Das besondere an der Anlage ist u.a. das ausgedehnte Pavillonsystem, bei dem die einzelnen medizinischen Bereiche in den jeweiligen Pavillonkomplexen oberirdisch getrennt zusammengefasst wurden. Fast alle Baukomplexe sind unterirdisch über ein weites Tunnelsystem mit vielen Schleusen miteinander verbunden, sodass Kranke unabhängig von der Witterung von einem Gebäudekomplex zum anderen unter Terrain transportiert werden können. In den 80er Jahren des 20. Jh. zählte das Landeskrankenhaus Graz mehr als 50 Baukomplexe mit zusammen 3.052 Planbetten. Seither wird die Bettenzahl stetig reduziert und ist inzwischen zu Gunsten der ausgebauten Ambulanzen auf 1.531 gesunken.

Graphische Darstellung des LKH Graz von Südosten gesehen aus der Entstehungszeit. Man erkennt gut die vielen isoliert und in Gruppen stehenden Pavillons des damals größten und vielleicht modernsten Krankenhauses in Europa.

Jugendstil design

Die Pavillons des LKH stehen auf einer erhöhten Geländeterrasse über dem Leonhardplatz, und so treten die äußeren Bauten wie das Direktionsgebäude weithin sichtbar an der südlichen Geländekante in Erscheinung. Alle Bauten verfügen einheitlich über Flachdächer, die an den Rändern mit Dekorelementen und zum Teil auch mit Geländern für Dachterrassen ausgestattet sind, die im typischen Jugendstil design geformt wurden.

Die meisten Hauptkomplexe liegen an einer ungefähr Nord-Süd-gerichteten Achse, die im Norden von der erhöht stehenden Kirche „Zum heiligen Erlöser“ abgeschlossen wird. Alle Pavillons sind von

Die Frauenklinik von der Südseite.



einem manchmal etwas schematisch wirkenden späten Jugendstil geprägt. Leider gingen etliche der Dekorelemente, vor allem viele der Dachaufsätze, im Laufe von fast 100 Jahren verloren. Außerdem wurden besonders in der Zeit nach 1945 aus rein funktionellen Gründen immer wieder zum Teil sehr störende Zubauten errichtet.

Masterplan

Daher wurde schon in den 70er Jahren damit begonnen, eine Art kleinen Masterplan für das LKH unter Federführung von Heiner Hierzegger zu entwickeln, der 1995 in einer städtebaulichen Studie und einer Bebauungsplanung mündete. Auch heute noch wird daran fast kontinuierlich weitergearbeitet. An Hand der Richtlinien werden störende Architekturelemente und Objekte entfernt und nur an bestimmten



Behindertengerechte Rampe zum Eingang in die Geburtsklinik mit Gestaltungen von Peter Kogler. Man erkennt gut das Nebeneinander von Alt und Neu.

Durchblick in den Hof des Komplexes der Frauenklinik mit Neubauten im Hofbereich.





Künstlerische Gestaltung im Lichthof des Treppenhauses in der Dermatologie von Gustav Troger.

Die Hauptachse des Jugendstil-Ensembles mit der Kirche „Zum heiligen Erlöser“ von Franz Gabric als Abschluss. Die Kirche erinnert in Positionierung und Großform stark an die Otto Wagner Kirche „Am Steinhof“ in Wien. Im Detail hat sie allerdings wenig mit dieser zu tun.



Die Kirche von außen. Sie sollte als Höhepunkt des Jugendstilensembles möglichst bald saniert werden.

Stellen neue Zubauten unter restriktiven Voraussetzungen erlaubt.

Die KAGES, die Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft, bemüht sich seither sehr um einen kultivierten Umgang mit dem wertvollen Jugendstilensemble. Hierbei hat sich ein enges und gutes Zusammenspiel mit dem Bundesdenkmalamt, der Grazer Altstadtkommission und der KAGES entwickelt. Viele Neubauten wurden in den Untergrund versenkt, sodass sie die Jugendstilbauten nicht stören. Seit einiger Zeit wird auch die historische Substanz verstärkt saniert und restauriert, und Neubauten aus der jüngeren Vergangenheit respektieren in der Regel den Altbestand. So erhielten die Adaptierung des Hals-Nasen-Ohren-Komplexes und der Zubau an dessen Rückseite 2003 ein EUROPA-NOSTRA-Diplom, das zugleich eine der begehrten EU-Auszeichnungen darstellt.

Künstlerische Gestaltung

Zuletzt wurde der Komplex der Frauenklinik mit der Geburtsstation, der großteils in seiner originalen Form erhalten ist und kaum störende Zubauten aufweist, saniert und adaptiert. Im Zuge dessen wurden zurückhaltend Zubauten für die neue Technik im Hofbereich errichtet. Beim neuen



Zugang und im Innern der Geburtenklinik entstanden sehr sympathische künstlerische Gestaltungen von Peter Kogler und Wolfgang Buchner. Der ebenfalls überarbeitete Pavillon der Dermatologie wurde im Bereich des Treppenhauses von Gustav Troger mit einem sehr leicht wirkenden, aus Spiegeln erzeugten Kunstwerk aufgewertet.

Bei den Kunstwerken des Grazer Künstlers Wolfgang Buchner handelt es sich vor allem um transluzente helle Textilien, die in Vitrinen entlang von innenliegenden Erschließungsgängen hängen und Themen der Befruchtung, des Reifens und Wachsens in sehr zarten Grün- bis Gelb- und Weißtönen behandeln. Der ehemalige Lehrer und Ethnologe Buchner arbeitet hauptsächlich in der Steiermark und wurde durch die Anbringung einer riesigen Sonnenuhr an der profanierten Kirche des Karmeliterklosters am gleichnamigen Platz in Graz bekannt.

Die großflächigen Farbgebungen im Eingangsbereich vom Grazer Künstler Peter Kogler sind ein sehr freundlicher

Empfang in einer Zone, in der sich Jugendstilbau und neue Architektur begegnen.

Beim Kunstwerk von Gustav Troger wurden meist dreieckige Spiegelfliesen in einem Lichtschacht gegenüber des zentralen Jugendstil-Treppenhauses der Dermatologie auf einer Wand mit leicht unterschiedlicher Neigung befestigt, sodass eine Art Fassadenkaleidoskop entsteht, das die räumliche Wirkung des ursprünglich unattraktiven Schachtraumes unglaublich aufwertet und beim Vorbeigehen ständig ändernde Spiegelungen hervorruft. Troger arbeitet in Graz, Los Angeles und San Francisco.

Rekonstruktion von Dekorelementen

Wünschenswert ist die möglichst baldige Entfernung störender Zubauten, vor allem in der Hauptallee nahe der Kirche „Zum

Gestaltung von Gangvitriinen in der Geburtenklinik von Wolfgang Buchner.

heiligen Erlöser“. Außerdem wäre die Rekonstruktion und Wiederaufstellung mancher auf den Dächern ursprünglich vorhandener Dekorelemente wichtig, die früher die Prägnanz der vor- und zurückweichenden Architekturteile betonten. Heute wären sie angesichts mancher Verunklärunen durch das Aufsetzen voluminöser Klimaanlage wohl noch wichtiger. Da diese Dekorelemente noch auf vielen Bauten existieren, kann man sie für die anderen leicht nachformen lassen. Die Einzigartigkeit des LKH Graz rechtfertigt solche Rekonstruktionen, die vergleichsweise wenig kosten. Man braucht die Objekte einfach nur auf die Dachkanten wieder aufzusetzen.

Hasso Hohmann



Die Kirche innen.

Fotos: Hasso Hohmann

Leobner Dominikanerkloster wurde Shoppingcenter

Das ehemalige Dominikanerkloster von Leoben liegt an der alten Wehrmauer im Nordosten des historischen Zentrums der obersteirischen Stadt. Das Kloster und auch mehrere kleinere Bauwerke sowie das Homannhaus mit seinen zwei markanten Schopfwalmen zum Hauptplatz wurden zum neuen LCS – Leoben City Shopping –, einem ausgedehnten Shoppingcenter adaptiert.



Diese Aufnahme zeigt den ehemaligen Zustand der Dominikanergasse mit Homannhaus rechts, der profanierten Kirche im Hintergrund, einem Teil des Klosters, und mit den schmalen Bauten links, die zum Teil weichen mussten.

Foto: Alfred Joham

**Bild AUT-XX-X-1-08 fehlt:
Wahrscheinlich dadurch, dass ein Bild vom LKH
(Troger – Stiege) die gleiche Nummer hat.**

Das Dominikanerkloster stammt aus der Zeit nach 1280 und wurde in etlichen Bauphasen errichtet und erweitert, bis man es 1811 auflöste. Danach diente der Komplex als Pfarrhof, Schule, Lagerraum und Salzmagazin. 1849 erwarb ihn die Stadt und brachte hier Gericht, Gefangenenhaus, Gendarmerie, Steueramt und Kreisamt unter, was gravierende Um- und Einbauten sowie Veränderungen nach sich zog.

Bauarchäologische Untersuchung

2005 siedelten Gericht und Gefangenenhaus ab, und man begann sich mit der Adaptierung des Gebäudekomplexes für die Nutzung als Shoppingcenter zu befassen. In Zusammenarbeit von Gemeinde, Ortsbildpflege, Denkmalamt und Bauarchäologie unter DI Markus Zechner wurde eine beispielgebende und umfassende Untersuchung des gesamten betroffenen Areals vorgeschaltet. Die umfangreichen Recherchen ergaben einen detaillierten Baualtersplan des Klosters. Es wurden viele Fresken, Reliefs und profilierte gotische Fenster-Steingewände gefunden, freigelegt und saniert.

Architekt Hans-Heinrich Brunner plante die neue Shoppingcity, überdachte die zwei unterschiedlich großen Höfe, baute in einen davon einen mehrgeschossigen Verkaufsbereich und schloss auch die Dominikanergasse mit einem in Straßenrichtung transparenten Passagenbau, der zwischen den Verkaufsbereichen auf beiden Seiten der Gasse vermittelt.

Angrenzend an das Klosterareal wurden vier kleinere Altstadtobjekte geopfert, von denen eines wirklich historische Substanz enthielt, und das schräg gegenüber am Platz gelegen "Homannhaus", das in die

In den ehemaligen Kreuzgängen wandeln heute statt der Mönche kaufwillige Besucher des LCS.



Die schon lange profanierte Dominikanerkirche dient auch weiterhin profanen Zwecken, wurde aber aufwendig saniert.

Ein ähnlicher Blick in die Dominikanergasse mit dem Haupteingang in das LCS. In der Glasfront spiegelt sich die zweitürmige Leobner Stadtpfarrkirche des Heiligen Franz Xaver.





Ein Hof mit Kreuzgang wird gastronomisch genutzt. Ein großes gotisches Fenster links und ein weiteres rechts mit Resten einer Bemalung sowie die Reste einer gotischen Sonnenuhr ganz rechts machen den Raum interessant.

Die moderne Fensteröffnung liegt etwa dort, wo schon zur Zeit der Renaissance ein Fenster mit aufgemaltem Dekor bestand.

Fotos: Hasso Hohmann

Verkaufscity einbezogen wurde. Vom Hohmannhaus blieb nur der freiliegende Teil der Fassaden stehen, während sich das neue Innenleben davon unabhängig entwickelt. Offenbar konnte man sich hier wohl aus Gründen höherer Kosten und funktioneller Probleme durch unterschiedliche Niveaus nicht zu einer Adaptierung des Objektinneren entschließen. Dieser Umgang mit wertvoller historischer Substanz ist nicht das, was Orts- und Denkmalpflege anstreben.

Die neue Architektur des LCS ist durch die Verwendung von viel Glas sehr transparent und wird meist nicht zur Konkurrenz für den Altbestand. Sie wirkt aber teilweise sehr fetzig, fast provisorisch und enthält viele Anschlussrhythmen für den aufmerksamen Beobachter. An manchen Stel-

len präsentiert sich die sichtbar gelassene Technik eher schwer und bedrohlich.

Geglückte Adaptierung

Trotzdem kann man resümierend feststellen, dass es gelungen ist, einen vom Image her sehr negativ besetzten Ort in der Altstadt von Leoben nicht nur mit positivem Leben zu füllen, sondern auch die historischen architektonischen Qualitäten des Klosters frei zu schälen und das Ambiente des Kloster-Komplexes zu nutzen, sodass die Besucher wohl ausnahmslos die Adaptierung als geglückt sehen. Die langen Arkaden und Gewölbefolgen wurden gut integriert, die bauarchäologischen Funde sichtbar gemacht und ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Sie geben der Shop-

pingcity im Gegensatz zu anderen vergleichbaren Projekten Kultur und suggerieren Beständigkeit. Heute kann man feststellen, dass die Gebäudeagglomeration zwar einige Bauten verloren hat, aber auch von außen und von innen an vielen Stellen stark gewonnen hat.

Der große Erfolg des LCS dürfte - abgesehen von den bequem erreichbaren Parkplätzen und den moderaten Parkgebühren - darauf zurückzuführen sein, dass es eine gute Angebotsmischung von Gasthäusern und Händlerangeboten mit Kinderbetreuung im Kern der Altstadt mit einem kultivierten Ambiente durch die Einbindung großer Teile des alten Klosters kombiniert.

Hasso Hohmann

Fotos: Paul Ott



Dynamisches Projekt in historischer Umgebung

Die Firma Ertrag & Sicherheit, ein erfolgreiches Unternehmen aus dem Bereich Finanzdienstleistungen, war auf der Suche nach einem geeigneten Standort für ein Bauprojekt auf ein Grundstück in Graz-Mariatrost gestoßen. Hier sollte die neue Europazentrale des international tätigen Unternehmens entstehen. Büros für ca. 35 Personen, räumliche Infrastruktur für Besprechungen, Schulungen, Meetings und Veranstaltungen, entsprechende Parkmöglichkeiten und Außenanlagen waren zu planen. Aus einem kleinen geladenen Wettbewerb mit vier Büros wurde das Projekt von Pilzarchitektur als Siegerprojekt prämiert.

Das Grundstück liegt an der stark befahrenen, von Osten in das Stadtzentrum von Graz führenden Mariatrosterstraße. An einem leicht nach Süden abfallenden Hang befindet sich ein historisches Landhaus, das in das Gesamtprojekt integriert werden sollte. Der hier einmündende Steingrabenweg bildet mit der Mariatrosterstraße eine im Osten leicht gerundete Grundstücksform. Dem entsprechend reagieren die zwei zueinander geschwungenen, ineinander geschobenen, schlanken Baukörper auf die topografische Situation. Sie bilden einen lang ge-

streckten, dynamischen Bau mit Versätzen an beiden Längsseiten.

An der nordwestlichen Längsseite entsteht ein geschützter, intimerer Freibereich, mit Holzterrassen, einem Biotop mit Kies- und Pflanzengärten mit verschiedenen Themen.

Hier können Mitarbeiter und Kunden der Firma in angenehmer Atmosphäre kommunizieren. Über Holzdecks sowie steingepflasterte Wege und Treppen gelangt man in das dahinter liegende, altherwürdige Erzherzog-Johann-Haus. Dieses historische Gebäude wurde sanft saniert

und steht in reizvollem Kontrast zum neuen Bürohaus. Es wird für Schulungen und Repräsentation verwendet werden.

Der Neubau

Durch einen gläsernen Windfang gelangt man in eine zentrale, offene, zweigeschossige Halle. Sie ist das licht- durchflutete Zentrum des Baus, zu dem sich alle Gebäudefunktionen hin orientieren. Die innere Organisation und Gestaltung des Hauses soll ein offenes, angenehmes und positives Arbeitsklima ermöglichen. Alle Büros liegen an Fensterflächen und können über raumhohe Schiebeelemente aus Glas oder Sperrholz offen oder geschlossen zur Halle und den Nachbarbüros hin verwendet werden.

Die Fassadenkonstruktion aus einem Alu- Pfosten/ Riegel System ist als Sekundärkonstruktion vor die Tragkonstruktion gehängt. Dadurch konnten Ungenauigkeiten der Primärkonstruktion im Rahmen der Bautoleranzen ausgeglichen werden. In polygonen Alu-Fassadenelementen sind Glasfelder eingebaut und bilden die Gebäudehülle. Grün emailliertes Glas wechselt mit zwei umlaufenden, transparenten Fensterbändern ab. Textile Sonnensegel an den exponierten Außenseiten können elektrisch aktiviert werden.

Über dem Gebäude „schwebt“ ein weit austragendes, schützendes Dach. Aus einer vorgefertigten Leichtkonstruktion, verkleidet mit einer hellgrauen Folie, ähnelt es einem Flugzeugflügel. An der Mariatroster Straße sorgt eine abgehängte „Membran“ aus getöntem Sonnenschutzglas für optimale Klimabedingungen und guten Schallschutz im Haus.

Die Architektursprache des Hauses steht für eine selbstbewusste, transparente, moderne und dynamische Haltung. In einer vom Architekten entworfenen Art Stele aus gefärbtem Beton sorgt eine holzgeschnitzte Maria für Trost und Segen neben Ertrag und Sicherheit. Der Planungsbeginn erfolgte im September 2004, die Fertigstellung im März 2007.

www.pilzarchitektur.at



Baujuwel gerettet

Viele kennen die Marienwallfahrtskirche von Straßengel nördlich von Graz. Sie steht auf einem schmalen Felsrücken hoch über dem hier breiten Murtal südlich von Gratkorn und Gratwein. Sie ist bei Nacht gut angestrahlt und für Bahnreisende und Autobahnbenutzer ein markantes Merkzeichen in der Landschaft mit ihrem auffälligen und für die Gotik typischen, steilen durchbrochenen Steindach.

Zum Ensemble der gotischen Kirche gehören auch der Pfarrhof, die Taverne und das "Neugebäude", auch Prälatenhaus oder Sommerprälatur genannt. Die Bauten sind von einer im Südosten noch gut erhaltenen hohen Wehrmauer mit Schießscharten eng umschlossen. Neben dem dortigen Tor gibt es noch ein zweites Tor im Nordwesten neben dem heutigen Prälatenhaus.

Das Objekt fällt bereits von Weitem durch seine dreigeschossigen Arkaden auf und wurde früher als Sommersitz und Altersbleibe für die Äbte von Stift Rein genutzt. Dank seiner exponierten Lage ist der Bau auch im Sommer immer von frischer Luft umspült, man hat von hier einen unglaublichen Panoramablick in alle Richtungen. Seit 1919 war das Objekt fremd vermietet, es wurde fast nichts investiert und ab 1992 stand das Prälatenhaus leer und verfiel zusehends. Wild wuchernder Efeu hatte das Bauwerk fest im Griff und senkte seine Wurzeln tief in das Mauerwerk. Durchfeuchtungen von Dach, Decken und Wänden und destabilisierte Mauern waren die Folge.

Seit 2000 ist das Prälatenhaus im Besitz der Familie Brunhilde und Peter Meder. Aus Mitteln der neuen Besitzer, die als Fachleute die Restaurierung und Sanierung des Objektes zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, des Eigentümers Stift Rein und des Steiermärkischen Revitalisierungsfonds in Begleitung durch das Bundesdenkmalamt wird seit 2000 das Objekt gesichert, saniert, wissenschaftlich untersucht und adaptiert.



Das Prälatenhaus von Nordwesten.

Foto: Ursula Werluschnig

Die bauarchäologischen Forschungen haben interessante Neuigkeiten ergeben. Bisher galt 1684 als Errichtungsdatum. Nun weiß man, dass der Kernbereich des Hauses bereits in der Spätgotik entstand. In einer zweiten Bauphase im Frühbarock wurde das Objekt erweitert. Erst in der dritten Bauphase ab 1684 erhielt das Prälatenhaus sein heutiges Aussehen mit den markanten Arkaden (Horst Schweigert

2007:77-87, Schriften des Reiner Kreises Nr. 13). Die gotische Bauphase wird u.a. durch ein Segmentbogentor und ein kleines rektanguläres Fenster belegt, beide mit abgefasten Natursteingewänden. Die Sanierung wird noch viel Arbeit, Zeit und Geld brauchen; die ambitionierten Arbeiten sind in vollem Gang. Das wertvolle Baujuwel ist in guten Händen und für die nächsten Generationen gesichert.

HH

Diese Decke mit großzügiger Kartuschengliederung und dekorativer floraler Ausmalung wurde gerade erst wieder freigelegt. Fotos: Hasso Hohmann



Rauchstubenhaus Postleitner



Die kleine Gemeinde Waldbach liegt zwischen Krieglach und Hartberg weit-ab in den Bergen der nördlichen Oststeiermark. Von dort geht es dann über Breitenbrunn und kaum beschilderte Bergstraßen hinauf bis auf über 1.000 m Seehöhe zum Gehöft von Familie Wafler, vlg. Postleitner, Rieglerviertel 22, Tel.: 0664/9106453. Unter dieser Nummer kann man auch um einen Termin zur Besichtigung bitten.

Das Gehöft Postleitner besteht aus einem alten Bauernhaus mit einem erfrischend neuzeitlichen Querbau und dem Ensemble des Rauchstubenhauses. 1396 wurde die Hofanlage erstmals in einer Urkunde im Zusammenhang mit dem damaligen Besitzer Ulrich Pacz genannt. Aus dem späteren Lagenamen Basleiten (Leite = Hang) entwickelte sich bis 1557 Possleuten. Ab dem 17. Jh. wurde daraus Posleitener bzw. Postleitner.

Nach fast 70 Jahren des Verfalls übernahmen der Grazer Architekt Wielfried Wafler und Gattin Olga in den 70er Jahren des 20. Jh. den Hof. Sie investierten zunächst in den Erhalt des noch rettbareren Bestandes und adaptierten die Bauten des Hofes. Der Blockhausteil des Rauchstubenhauses musste durch einen fast gleichen Gebäudeteil eines Abbruchhauses aus der Region, dessen Zustand besser war, ersetzt werden. So wurden – unter Zuhilfenahme von Förderungsmitteln aus dem steiermärkischen Revitalisierungsfonds – alle Bauten schrittweise benutzbar gemacht.

Danach wurden viele historische Einrichtungsgegenstände zugekauft, sodass heute nicht nur eine große eingerichtete Rauchstube, sondern auch historische Wohn-, Arbeits- und Schlafbereiche sowie eine voll eingerichtete Werkstatt und ein riesiger Webstuhl mit allem Zubehör besichtigt werden können.

HH

Das Rauchstubenhaus.

Foto: Ursula Werluschnig

Die Werkstatt mit Werkzeugen.

Fotos: Hasso Hohmann



Die Rauchstube mit Herdstelle links und dem großen Webstuhl rechts.



Das Wohnhaus von Familie Wafler mit dem neuen Quertrakt. Hier verschmelzen zwei Gebäudeteile auf harmonische Weise zu einer neuen Einheit.



Mariazeller Europeum

Im Zentrum von Mariazell – dem bedeutendsten Marien-Wallfahrtsort Mitteleuropas – entsteht ein touristisches Impuls- und Kompetenzzentrum, das Mariazeller Europeum. Dieser neue Treffpunkt für Kongresse, Kultur und Wellness wird im Sommer 2008 eröffnet und komplettiert die touristische Infrastruktur der Region.

Baubeginn war im April 2007, der Grazer Architekt Ferdinand Certov, der als Sieger eines europaweiten Wettbewerbs hervorgegangen war, passte das neue Gebäude sensibel in die Häuserflucht der Wiener Straße nahe der Basilika ein. Das Projekt umfasst auf einer Fläche von 4.500 m² und mit einer Investitionssumme von 11,1 Millionen Euro einen flexiblen Meeting- und Convention Bereich, der bis zu 1.200 Personen Platz bietet.

„Mariazell ist schon seit jeher ein Schmelztiegel europäischer Identität und Treffpunkt europäischer Völker und Kul-

turen. Es war immer ein Ort der Begegnung und um Kraft zu tanken“, erklärt Nikolaus Hulatsch, Geschäftsführer der Mariazeller Europeum GmbH. „Für mich faszinierend am Mariazeller Europeum ist die Verbindung der drei Bereiche Convention, einem Wellnessbereich und einer Entdeckungsreise in Form einer permanenten Erlebnisinstallation.“ Der Besucher kann der gemeinsamen europäischen Identität in Gestalt von 27 jungen Europäern und deren Lebenswelten näher kommen, die stellvertretend für die Länder der Europäischen Union stehen.

Das Zentrum von Mariazell wird von einer Seite, die jetzt eine "Hinterhoflandschaft" darstellt, vollkommen neu erschlossen, moderne Architektur wird einfühlend mit alter Bausubstanz kombiniert. Nach dem Jubiläumsjahr 2007 mit dem Höhepunkt des Papstbesuches erfahren die Stadt Mariazell und die gesamte Region mit diesem Projekt eine weitere Aufwertung.

Besonderer Dank der Redaktion an Mag. (FH) Cathrine Grumbach-Palme, CGP Communication Consulting, Wien.



Computergrafik: Europeum Mariazell

www.europeum.at
www.mariazell.at

Foto: Europeum Mariazell / Frankl



Leibnitz: Wein- und Römerstadt

Leibnitz liegt zwischen Flavia Solva, der römertimeitlichen Landeshauptstadt der Steiermark im östlich angrenzenden Wagna, und den Resten römischer Tempel auf dem Frauenberg über der Sulm im Westen. Heute ist Leibnitz Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks und erlebt derzeit einen starken Bevölkerungszuwachs.

Im Schloss Seggau unmittelbar nördlich des Frauenberges wurden unzählige römische, sehr schöne Grabstelen als Mauersteine verwendet. Viele davon wurden im Mauerwerk des Schlosses freigelegt und können besichtigt werden.

Mit den Römern kam auch der Wein in den Bezirk. Nicht nur in der Grenzregion an der Weinstraße, der „Steirischen Toskana“, sondern auch im unmittelbaren Umfeld von Leibnitz wird viel Wein angebaut, und so ist sie zugleich auch die Hauptstadt des steirischen Weinlandes mit vielen gastronomischen Betrieben. Trotz Öffnung der nahen Grenzen zum Südosten blieb Leibnitz auch die führende Einkaufsstadt der Region.

Blick auf den Hauptplatz von Leibnitz Richtung Frauenberg mit Wallfahrtskirche vom Rathausurm. Der nach den Cardinalpunkten orientierte Raster des neu nach Plänen von Max Stoisser gestalteten Hauptplatzes zeigt, dass er nach Südwesten zur Kirche auf dem Frauenberg ausgerichtet ist, wo die Reste römischer Tempel stehen.

Die Türme vom Leibnitzer Kloster vorne, Rathaus mit den farbig lasierten Ziegeln und Jakobskirche hinten, vom Frauenberg aus gesehen.

Unzählige römische Grabstelen aus Flavia Solva wurden in den mächtigen Mauern von Schloss Seggau als Baumaterial verwendet und inzwischen zum Teil freigelegt.

Römisches Antefix vom Dach eines Hauses in Flavia Solva.

Fotos: Hasso Hohmann

www.leibnitz.at



Der Museumskomplex „Institut du Monde Arabe“ in Paris von Jean Nouvel (1987).

Foto: Georges Fessy

SCHULTHESS-GARTENPREIS 2008

Der zehnte Schulthess-Gartenpreis des Schweizer Heimatschutzes würdigt eine besondere Leistung auf dem Gebiet der angewandten Forschung: Ausgezeichnet wird das Zentrum Urbaner Gartenbau der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil (ZHAW). Das Zentrum entwickelt Methoden, um den Grünräumen im städtischen Umfeld wieder mehr gärtnerische Qualität zu verleihen, zum Beispiel mittels speziell entwickelter Staudenmischungen, die ökologischen, ökonomischen und ästhetischen Ansprüchen gerecht werden. Ein weiterer Schwerpunkt sind Konzepte, mit deren Hilfe auf Dächern im städtischen Umfeld naturnahe Flächen bereitgestellt werden können, die einer vielfältigen Flora und Fauna Lebensraum bieten.

www.heimatschutz.ch
www.iunr.zhaw.ch

PRITZKER-PREIS 2008

Seit 1979 vergibt die Hyatt-Stiftung unter der Präsidentschaft von Thomas Pritzker die wohl renommierteste Auszeichnung im Bereich Architektur, den mit 100.000 Dollar dotierten Pritzker-Preis. In diesem Jahr ging der Preis an den französischen Architekten Jean Nouvel; die Jury begründete ihre Entscheidung mit der „Qualität seines unermüdlichen Unternehmungsgeistes, seiner Beharrlichkeit, Fantasie und dem unersättlichen Drang zum kreativen Element“ sowie „seiner Courage beim Verfolgen neuer Ideen und seiner Infragestellung akzeptierter Normen in der Baukunst“.

Zu den bekanntesten der mehr als 200 Projekte Nouvels gehören das Museum für zeitgenössische Kunst „Fondation Cartier“ (1994) in Paris, die Galeries Lafayette (1996) an der Berliner Friedrichstraße, das Konzert- und Kongresszentrum in Luzern (2000) und der „Torre Agbar“ in Barcelona (2006).

www.pritzkerprize.com
www.jeannouvel.com

WIKINGERKULTUR

Dänemark, Deutschland, Island und Schweden haben im Februar 2008 in Kiel das länderübergreifende UNESCO-Weltkulturerbepjekt „Phenomena and Monuments of Viking Culture“ präsentiert. Dabei sollen bestehende UNESCO-Welterbestätten in Dänemark, Island und Schweden zusammengefasst sowie neue Großdenkmäler eingebracht werden. Neben den einzelnen Stätten will man aber auch Themen, die als gemeinsames kulturelles Erbe Skandinaviens anzusehen sind, in diesem Projekt museal darstellen; dazu gehören die Besiedlung des nordatlantischen Raumes und das Erreichen der Neuen Welt durch Europäer, die Christianisierung des Nordens oder das erstmals schriftlich fixierte Erbrecht für Frauen.

www.kultur.schleswig-holstein.de



Der Altstadtbereich der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt mit Mariendom, Severikirche und Allerheiligenkirche. Bereits im ISG-Magazin 4/2005 präsentierten wir Erfurt als Stadt der kurzen Wege infolge einer vorbildlichen Stadtplanung.

Foto: Stadtverwaltung Erfurt

LEITBILD "ERFURTER ALTSTADT 2020"

Im September 2007 fand in Erfurt ein Expertenworkshop zum Teilräumlichen Entwicklungskonzept Erweiterte Altstadt statt. Daran nahmen fünf renommierte Stadtplaner und Architekten aus Deutschland und einer aus Österreich teil. Die Zusammenfassung der Expertenmeinungen liegt jetzt vor.

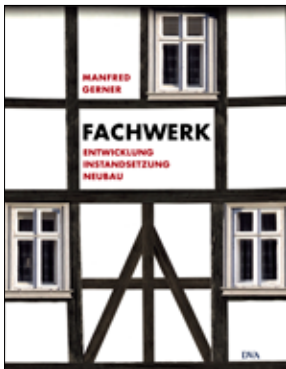
Wesentlicher Bestandteil des in Erarbeitung befindlichen Teilräumlichen Entwicklungskonzepts Altstadt wird ein Leitbild "Erfurter Altstadt 2020" sein, in dem die künftigen Grundzüge und Zielvorstellungen für die Altstadt dargestellt sind. "Der Expertenworkshop sollte in diesem Kontext dazu beitragen, auch längst unwidersprochen verinnerlichte, eingefahrene Planungsprämissen konstruktiv zu hinterfragen und der Entwicklung der Altstadt neue, innovative Impulse zu geben," erklärte der Baubeigeordnete Ingo Mlejnek.

Alle Experten waren sich darüber einig, dass eine positive Bilanz zur bisherigen Sanierungstätigkeit der historischen Altstadt von Erfurt gezogen werden kann. Die Altstadt präsentiert sich als gut sanierte historische Stadt, die in Teilbereichen so-

wohl einen attraktiven Wohnstandort als auch ein touristisches Ziel darstellt. Ein urbaner Nutzungsmix ist erkennbar. Die gestalterischen Flächen des öffentlichen Raums weisen eine hohe Qualität auf, die Altstadt hat sich zu einem Identifikationsort für Gesamtstadt und Region entwickelt.

Empfohlen wurde, dass Neubauten gegenüber dem denkmalpflegerischen Ansatz der Vorrang zu geben ist. Erfurt sollte sich weiter als Stadt der kurzen Wege entwickeln. Dafür ist es notwendig, ein entsprechendes Fuß- und Radwegenetz auszubauen. Oberzentrale Funktionen sind zukünftig in der erweiterten Altstadt anzusiedeln. Die zusammengestellten Ergebnisse liegen in Form einer Broschüre vor, die gegen eine Schutzgebühr in Höhe von fünf Euro käuflich erworben werden kann.

www.erfurt.de



MANFRED GERNER

Fachwerk – Entwicklung, Instandsetzung, Neubau

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 23,5 x 29,5 cm, 224 Seiten mit 490 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2007, ISBN 978-3-421-03575-2, € 82,30.

Der Autor – sowohl als Zimmerer als auch als Architekt ausgebildet – leitete 20 Jahre lang das Deutsche Zentrum für Handwerk und Denkmalpflege in Fulda und ist einer der führenden Experten auf dem Gebiet der Fachwerkinstandsetzung. In den letzten Jahren ist die Fachwerkbauweise wieder „gesellschaftsfähig“ geworden, teilweise sogar eine Modeerscheinung. Viele Fachwerkhäuser wurden restauriert und verputzte Fachwerke oft wieder freigelegt. Die 1990 ins Leben gerufene Deutsche Fachwerkstraße erstreckt sich inzwischen von der Elbe bis zum Bodensee.

Verschiedene neue europäische Normen wie zum Beispiel die Energieeinsparverordnung verlangen auch im Fachwerkbau Anpassungen. Neue Entwicklungen bei Holzqualität und Holzschutz, vor allem in Verbindung mit industriellen Technologien, machen Veränderungen notwendig.

Die Publikation beruht auf den neuesten Forschungserkenntnissen und vermittelt profunde Kenntnisse des Fachwerkbaus und der Fachwerksanierung. Alle Aspekte dieser Konstruktionsweise, auch des allgemein weniger bekannten farbigen Fachwerks, werden behandelt: Bestandsaufnahme, Instandsetzung, Freilegung, Wärmedämmung, Farbtechniken und vieles mehr. Ein umfangreicher Anhang mit Glossar und Literaturverzeichnis macht das Buch darüber hinaus zu einem fundierten Nachschlagewerk.

WJF



WIENERBERGER (HG.)

brick '08

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 24 x 30,5 cm, 240 Seiten mit mehr als 400 Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß sowie 120 Plänen, deutsch/englisch, Callwey, München 2008, ISBN 978-3-7667-1741-2, € 61,70.

Seit Jahrtausenden prägen Ziegelbauten unseren Kulturraum. Der Baustoff Ziegel hat auch heute nichts von seiner Aktualität verloren, sein Platz in der Architektur ist unangefochten. Alle zwei Jahre zeichnet Wienerberger, der weltgrößte Ziegelhersteller, mit dem „Brick Award“ die kreativsten Ziegelbauten der Welt sowie deren ArchitektInnen aus.

Die repräsentative Publikation dokumentiert 41 aktuelle Projekte aus 19 Ländern, die einen vielschichtigen Überblick über moderne Ziegelarchitektur bieten. Peter Zumthors Siegerprojekt, ein Museum für die Kunstsammlung der Erzdiözese Köln, entstand über und neben den Ruinen der 1943 zerstörten Kirche Sankt Kolumba. Der schlichte und sinnliche Bau beeindruckt durch die Verwendung eines bestimmten Ziegels, der mit den graugelben Fassaden der Umgebung harmoniert, sowie durch sein Filtermauerwerk, das für ideales Raumklima sorgt.

Alle Projekte werden im Detail mit erstklassigen Abbildungen (auch qualitativ reproduziert), Plänen und technischen Angaben vorgestellt. Essays zu Themen wie zeitgenössische indische Ziegelarchitektur, Ökologie und Vielfalt beim Ziegelbau oder die Fugenästhetik bei Sichtziegeln ergänzen das Buch, erfreulicherweise wurde auf ArchitektInnen- und AutorInnenverzeichnis nicht vergessen. Die Publikation erfüllt alle Voraussetzungen, um ein Standardwerk über Ziegelbaukunst zu werden.

WJF



HOLGER REINERS

Spektakuläre Häuser

Hardcover mit Schutzumschlag im Format 23 x 30 cm, 224 Seiten mit 350 Farbabbildungen und 180 Grundrissen, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2008, ISBN 978-3-421-03650-6, € 71,90.

Holger Reiners ist freiberuflicher Planer in Hamburg und Autor zahlreicher Bücher zu den Themen Architektur, Einfamilienhausbau und Wohnen. Seit 1998 stiftet er den Architektur-Preis zur Förderung zukunftsorientierter Einfamilienhausarchitektur mit baukünstlerischem Anspruch. 2008 war das Thema der Auslobung „Spektakuläre Häuser zum Wohnen“.

Die 35 ausgezeichneten Projekte – mehr als 350 waren eingereicht worden – erfüllen in ihrer formalen, technischen, ökonomischen und innenräumlichen Qualität die Definition eines „spectaculum“ (lateinisch für Schauspiel oder Wunderwerk); zugleich faszinieren sie in ihrem baukünstlerischen Erscheinungsbild und durch ihre architektonische Nachhaltigkeit. Das Spektrum reicht vom besonders kostengünstigen Holzhaus über Umnutzungen unbewohnbar scheinender Altbauten bis zu impressiven Neubauten auf wunderschön gelegenen Grundstücken.

Relativ knappe, aber kompetente Texte, hervorragende Fotos, Grundrisse und Projektdaten prägen die anspruchsvolle Publikation, die im Anhang auch ein ArchitektInnenverzeichnis bietet. Interessierte LeserInnen finden hier ein anregendes Panorama spektakulärer, anspruchsvoller Wohn-Bau-Kunst von heute.

WJF



GERTRUDE CELEDIN / WILTRAUD RESCH (HG.)

Die Altstadt-Fassade am Beispiel der Stadt Graz

Broschüre im Format 21 x 14,7 cm, 192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Band 2 der Reihe des „Vereins der Grazer Altstadt“, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 2008, ISBN 978-3-201-01878-4, € 24,90.

Die Grazer Altstadt, die seit dem Jahr 1999 das Prädikat UNESCO-Weltkulturerbe trägt, wird insbesondere durch die prachtvollen historischen Fassaden der Altstadt Häuser geprägt. Aber auch über diese Schutzzone I hinaus finden sich viele historische Fassaden, deren denkmalgerechte Erhaltung grundsätzlich auf der Prioritätenliste aller mit Altstadtschutz befassten Stellen an oberster Stelle stehen sollte. Trotzdem kommt es bei baulichen Maßnahmen – wie sie in einer lebendigen Altstadt möglich sein müssen – immer wieder zu fatalen Eingriffen, die das Gesamtbild einer historischen Fassade stören und darüber hinaus auf ein ganzes Ensemble negativ wirken.

Der Verein der Grazer Altstadt hat sich, unter der Federführung von Wiltraud Resch, in profunder Weise diesem heiklen Thema angenommen. Dabei wird nicht nur die straßenseitige Fassade und hier besonders das Problem der Erdgeschoß- und Geschäftszonen eingehend behandelt, auch die oftmals verunstalteten Hoffassaden, die verstärkt ausgebauten Dachzonen sowie das wichtigste Gestaltungselement einer Fassade, das Fenster, werden in diese Betrachtung eingebunden.

Ein empfehlenswertes Buch für alle Altstadt-Interessierten, die gleichzeitig anschauliche Tipps in der Gegenüberstellung von „good“ and „bad-practice“ Beispielen geliefert bekommen.

GSL



WOLF SCHMIDT

Management in der Denkmalpflege

Hardcover im Format 17 x 24,5 cm, 384 Seiten mit 129 Fotos, Tabellen und Grafiken in Farbe und Schwarzweiß, Callwey, München 2008, ISBN 978-3-7667-1758-0, € 80,20.

Restauratoren, Denkmalpfleger und Denkmaleigner stehen vor großen Herausforderungen, wenn es um die Erhaltung und Sanierung historischer Bürgerhäuser geht. Heute sind wesentlich mehr Vorschriften und Gesetze zu beachten als etwa noch im vorletzten Jahrhundert. Daher kommt der Frage des richtigen Projektmanagements eine entscheidende Rolle zu.

In dieser bisher einzigartigen Publikation im deutschsprachigen Raum stellt der Autor – selbst Architekt und seit 25 Jahren in der praktischen Denkmalpflege tätig – einen praxisorientierten Leitfaden vor, mit dessen Hilfe komplexe Sanierungsprojekte strukturiert und erfolgreich umgesetzt werden können. Das hier präsentierte Beispiel der Sanierung eines Bürgerhauses in Karlstadt nahe Würzburg kann durchaus exemplarisch für alle Projekte gelten, bei denen bestehende Bausubstanz gesichert und instand gesetzt wird.

Die akribisch erarbeitete Studie wendet sich an DenkmalpflegerInnen, ArchitektInnen, RestauratorInnen, Kommunen, Immobilienverwaltungen und StudentInnen. Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet des Projektmanagements und der Psychologie wurden berücksichtigt, der Anhang enthält u.a. Projektdaten, Literaturverzeichnis und Register.

WJF

NEWCASTLE

11. – 15. Juni 2008:
EUROPA NOSTRA Annual Congress

meo@europanostra.org
www.europanostra.org

TURIN

29. Juni – 3. Juli 2008:
Transmitting Architecture

info@uia2008torino.org
www.uia2008torino.org

JYVÄSKYLÄ

30. – 31. August 2008:
**3rd International Alvar Aalto Meeting
on Modern Architecture**

academy@alvaraalto.fi
www.alvaraalto.fi

BERLIN

8. – 10. September 2008:
Lernen aus neuen Stadtquartieren

meyer@difu.de
www.difu.de

LEUVEN

15. – 19. September 2008:
**International Conference on Water and
Urban Development Paradigms**

contact@urbanwaterconference.be
www.urbanwaterconference.be

SKIATHOS

24. – 26. September 2008:
The Sustainable City 2008

enquiries@wessex.ac.uk
www.wessex.ac.uk

BARCELONA

25. – 27. September 2008:
**5. Europäische Biennale der
Landschaftsarchitektur**

5biennal@coac.net
www.coac.net/landscape

MAILAND

9. – 11. Oktober 2008:
**Learning Cities in a Knowledge
Based Society**

euraconference2008@polimi.it
www.eura2008.polimi.it

BERLIN

3. – 5. November 2008:
Wohnstandort Innenstadt

jekel@difu.de
www.difu.de

LEIPZIG

20. – 22. November 2008:
**denkmal – Europäische Messe
für Restaurierung, Denkmalpflege
und Altbausanierung**

u.lange@leipziger-messe.de
www.denkmal-leipzig.de

LÜNEBURG

28. – 29. November 2008:
Konstruktion von Tourismusräumen

woehler@uni-lueneburg.de
www.leuphana.de

Bestellen Sie JETZT ein Jahresabo
des ISG-Magazins (4 Ausgaben)
zum Preis von 22 Euro!
Tel.: 0043/316/82 53 95
office@staedteforum.at



Raiffeisen und ganz Österreich unterstützen die Nationalmannschaft.

Raiffeisen-Europa-Garantiefonds 08

Jetzt in Kombination mit:

5,5%

Raiffeisen Europa-Bestzins-Anlage und gratis Puma Fußball*



*Bei einem regelmäßigen Fondseinsatz von zumindest monatlich 30,- und Mindestanzahlung Raiffeisen-Europa-Garantiefonds 08 € 3.000,- / maximale Zeichnung der Anteile in gleicher Höhe wie Einmalbeitrag Garantiefonds. Der verbindliche Prospekt des Raiffeisen-Europa-Garantiefonds 08 in seiner aktuellen Fassung inklusive sämtlicher Änderungen seit Erstveröffentlichung steht den Interessierten unter www.rfm.at zur Verfügung. Die Raiffeisen-Europa-Bestzins-Anlage ist eine Eigenemission der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG. Die Zeichnungsbedingungen liegen in jeder österreichischen Raiffeisenbank auf.

Gemeinsam ist man einfach stärker. Daher unterstützen wir seit vielen Jahren die Nationalmannschaft. Setzen auch Sie auf ein eingespieltes Team und profitieren Sie von besten Zinsen inklusive Puma Fußball. Jetzt auf www.raiffeisen.at/steiermark

**Raiffeisen
Meine Bank**



Wir danken allen unseren Mitgliedern und Abonnenten für die rasche Überweisung ihrer Beiträge!

5. Internationale Sommerakademie Projektmanagement

28. Juli bis 8. August 2008
Technische Universität Graz



Thematische Schwerpunkte der Bauprojektmanagement Vorträge und Übungen

Projektentwicklung; Projektleitung und Projektsteuerung, Organisation, Risiko- und Qualitätsmanagement, Wissensmanagement, Mediation sowie Kosten- und Terminplanung, Projektmanagement im internationalen Vergleich.

Zielgruppe

Die Sommerakademie ist ein Angebot für Studierende der Architektur, des Bauingenieurwesens, des Wirtschaftsingenieurwesens, der Stadt- und Regionalplanung sowie vergleichbarer Studienrichtungen im Hauptstudium an Universitäten und Technischen Hochschulen, sowie für Fachleute aus der Praxis

www.bbww.tugraz.at/sommerakademie2008

